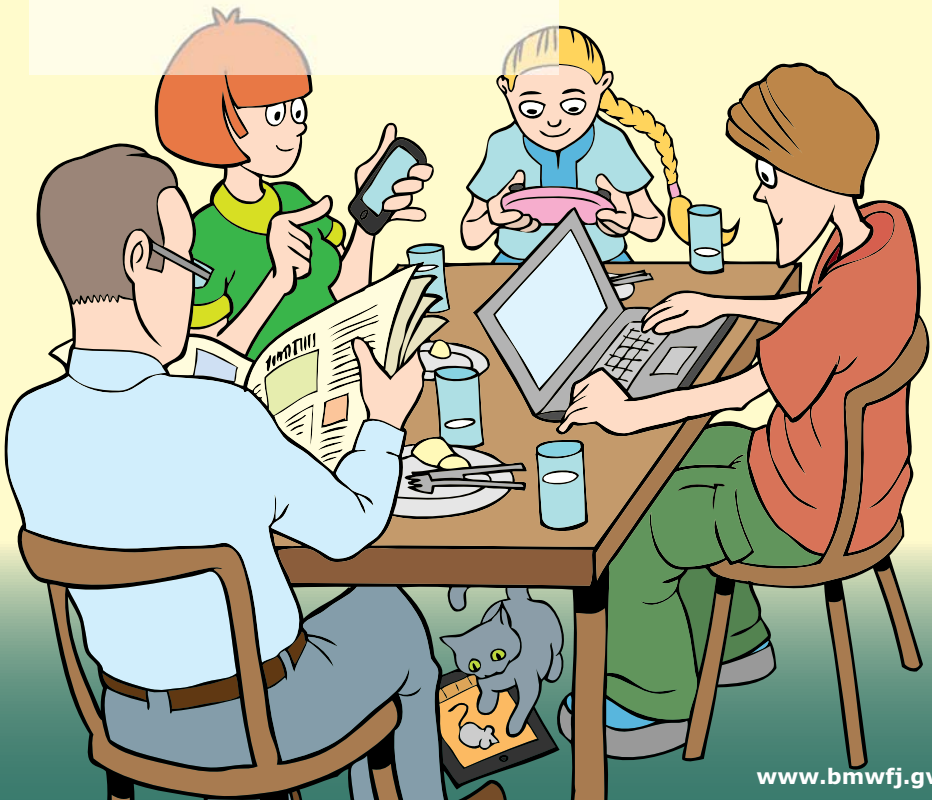


Medien in der Familie

Tipps für Eltern



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Saferinternet.at im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend |
Abteilung Jugendpolitik (Sektion II, Abteilung 5) | Franz-Josefs-Kai 51, 1010 Wien

Redaktion:

DIⁿ Barbara Amann-Hechenberger | DIⁿ Barbara Buchegger M.Ed. |
Mag.^o Sonja Schwarz | Mag. Piotr Luckos

Fotos:

BMWfJ/Hans Ringhofer | Illustrationen: Mag. Christoph Kaindel

Layout:

Matthias Dolenc | BMWfJ

Druck:

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWfJ)

Die nicht-kommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung ist ausdrücklich erlaubt unter
Angabe der Quellen Saferinternet.at und Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und
Jugend sowie der Websites **www.saferinternet.at** und **www.bmwfj.gv.at**.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung der Autor/innen oder von Saferinternet.at
und dem Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend ist ausgeschlossen.

Erhältlich unter: **www.bmwfj.gv.at/publikationen** und
www.saferinternet.at/broschuerenservice

Erscheinungsdatum:

2. Auflage, Wien 2013



Vorwort

Digitale Medien haben unseren Alltag erobert. Egal, ob am Arbeitsplatz, in der Schule oder zu Hause – die Verwendung von Internet, Smartphone & Co. gehört einfach dazu. Das betrifft im Besonderen Kinder und Jugendliche, die ganz selbstverständlich mit den „neuen“ Medien aufwachsen und umgehen. Für Eltern ist es da nicht immer leicht, auf dem Laufenden zu bleiben. Die rasanten technischen Entwicklungen führen bei vielen Eltern zu Unsicherheiten:

- Was tut mein Kind da eigentlich?
- Was kann, darf, soll ich kontrollieren?
- Wann muss ich mich „einmischen“, Grenzen setzen?
- Welche rechtlichen Vorgaben gibt es?

Dieser Ratgeber bietet Eltern konkrete Hilfestellungen, in alltäglichen Situationen sicher zu reagieren und die eigenen Kinder bestmöglich in ihrer Mediennutzung zu unterstützen. Ausgehend von zwölf Fallgeschichten – von Facebook bis Fernsehen – werden aktuelle Aspekte der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen in leicht verständlicher Form beleuchtet. Suchen Sie sich das heraus, was für Sie und Ihre Kinder gerade passend ist!

Herzlichst

Dr. Reinhold Mitterlehner
Bundesminister für Wirtschaft,
Familie und Jugend

MEDIEN VERSUS FAMILIENLEBEN – EINE STÄNDIGE KONKURRENZ.....	3
1. ALLES FACEBOOK (Soziale Netzwerke).....	6
2. MEIN KIND GLOTZT ZU VIEL! (Fernsehen)	9
3. DAUERBRENNER HANDY (Kosten, Handywünsche).....	12
4. WIE „DARÜBER“ REDEN? (Pornografie).....	15
5. IST DOCH NUR SPAAASS! (Verunglimpfungen)	18
6. AUSSCHALTEN GEHT NICHT! (Online-Sucht).....	21
7. GENERATION „COPY & PASTE“ (Urheberrecht, Quellenkritik)	24
8. „GRATIS“-KINO – UND ZWAR JETZT! (Streaming, File-Sharing).....	27
9. SCHMÖKERN OHNE BÜCHER? (Lesen).....	29
10. LIEBE 2.0 (Sexualität und Internet)	31
11. BRUTAL NORMAL (Computerspiele, Gewalt)	33
12. DIGITALES VAKUUM SCHULE (Medienerziehung zu Hause)	36
UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNGSANGEBOTE	39
DIE WICHTIGSTEN TIPPS AUF EINEN BLICK.....	40

MEDIEN VERSUS FAMILIENLEBEN – EINE STÄNDIGE KONKURRENZ

Medien sind wichtiger als Abendessen

Kinder kommen immer früher mit digitalen Medien in Kontakt, dank Smartphone und Tablet-Computer kann das bereits auf Babys zutreffen. Bildschirme jeglicher Art, Spiele und Computer **üben eine unglaubliche Faszination auf Kinder und Jugendliche** aus. Ist es in früheren Jahren eher das Konsumieren und Spielen, kommt mit zunehmendem Älterwerden die Kommunikation mit den Freunden hinzu. Auch wenn die Inhalte und Programme sich im Laufe der Zeit ändern, so ziehen sie in jeder Lebensphase viel Aufmerksamkeit auf sich. Und dies **steht nicht immer im Einklang mit einem „geordneten Familienleben“**. So kann das Abendessen nicht beginnen, weil ein Kind noch eine Fernsehsendung fertig anschauen muss, ein anderes vielleicht in einem Spiel noch nicht an einem Speicherpunkt angekommen ist. Ein drittes Kind muss vielleicht noch unbedingt ein Buchkapitel fertig lesen. Aber auch Eltern sind vor den „medialen Verlockungen“ nicht gefeit: So müssen noch E-Mails aus der Arbeit beantwortet oder ein Anruf eines Kunden entgegengenommen werden. Die Konkurrenz zwischen Medien und Familienleben lauert also an allen Ecken und Enden. Niemand ist davon ausgenommen und **Konflikte sind vorprogrammiert**. Dabei kann – zumindest aus der Sicht der betroffenen Person – alles absolut gerechtfertigt sein: Der Kundenanruf ist lange erwartet, die Fernsehsendung kommt nicht wieder, im Spiel ist man genau jetzt besonders gut unterwegs... 😊

Regeln für das Familienleben sind ein gutes Mittel, um Konflikte zu vermeiden. Diese Regeln und mögliche Konsequenzen sollten **von allen Familienmitgliedern gemeinsam entwickelt** werden, damit sie besser eingehalten werden können. Aber wichtig: Alle Regeln leben davon, dass Ausnahmen möglich sind!

Erzieherische Herausforderungen bewältigen

Eltern empfinden digitale Medien nicht nur als Konkurrenz, sie sind immer wieder auch eine Herausforderung im erzieherischen Alltag. So haben viele Eltern **das Gefühl, nicht mehr „mitzukommen“**, nicht auf dem letzten Stand der technischen Entwicklung zu sein. Ein Bedürfnis entsteht aus dieser Unsicherheit oft, nämlich die Kinder überwachen zu wollen:

Einleitung

Filter und Sperren sollen vor „schädlichen“ Inhalten schützen und die Kinder davon abhalten, mit für ihr Alter ungeeigneten Dingen in Kontakt zu kommen.

Eltern können sich fit machen, sich auf dem Laufenden halten, indem sie sich zum Beispiel selbst in einem Sozialen Netzwerk anmelden und dort mit den eigenen alten Schulfreunden herum probieren. Oder die neuesten Computerspiele zusammen mit den Kinder ausprobieren und ihnen dabei die Freude lassen, „besser als die eigenen Eltern“ zu sein. Oder sich regelmäßig **über neue Gefahrenquellen im Internet informieren** (z.B. auf www.saferinternet.at), den eigenen Computer immer auf dem neuesten Stand in Bezug auf **Virenschutz** und **Sicherheits-Updates** halten usw.

Was sagt das Gesetz?

Viele Eltern stellen sich rechtliche Fragen rund um die Mediennutzung ihrer Kinder: Was ist erlaubt? Welche Pflichten habe ich als Elternteil? Welche Konsequenzen sind möglich?

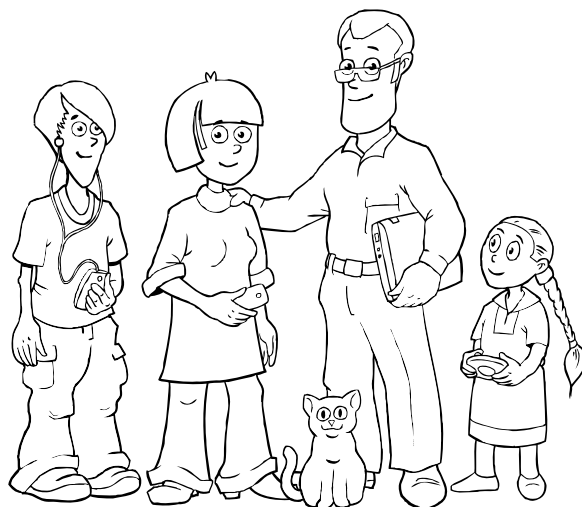
Zahlreiche Gesetze können bei der Mediennutzung von Bedeutung sein: Das beginnt beim **Datenschutz** und reicht bis hin zum **Urheberrecht**. Dazu kommt, dass der Gesetzgeber Jugendlichen einen besonderen Schutz gewährt (**Jugendschutz**). Dessen Aufgabe ist es, junge Menschen vor Gefahren für ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu schützen. In Bezug auf Medien ist sinngemäß geregelt, dass der Zugang von Jugendlichen zu Pornografie verhindert werden muss. Wir alle wissen aber, dass im Internet der Jugendschutz in der Praxis oft nicht durchgesetzt werden kann.

Bis zum 14. Geburtstag kann man in Österreich grundsätzlich nicht bestraft werden, wenn man gegen ein Gesetz verstößt. Sehr wohl kommt den Eltern jedoch eine Aufsichtspflicht zu. D.h. sie können für Vergehen ihrer Kinder verantwortlich gemacht werden. Wie weit die **Aufsichtspflicht** reicht, kann allerdings nicht pauschal beantwortet werden. Das hängt – wie so oft bei rechtlichen Fragen – vom Einzelfall und letztlich von der richterlichen Entscheidung ab.

Kinder stärken und voneinander lernen

Kinder und Jugendliche können in Wahrheit nicht ausreichend vor Risiken bei der Mediennutzung geschützt werden. Sie können aber dahingehend gefördert werden, sich ausreichend Kompetenzen anzueignen, um mit problematischen Situationen besser umzugehen. **Medienkompetenz** lautet das Zauberwort: also die Kompetenz, bewusst Medien einsetzen zu können, verantwortungsbewusst mit Medien umzugehen, die eigenen Bedürfnisse mit Hilfe von Medien zu erfüllen, ohne dabei sich oder andere zu schädigen. All dies zählt dazu und ist nicht immer leicht zu erreichen. **Eltern sind hier nicht nur wichtiges Vorbild, sondern auch zentrale Anlaufstelle.** Aber in erster Linie müssen sie die eigenen Kinder dabei unterstützen, selbst kompetent zu werden. Oft kann dies auch erreicht werden, wenn es einen regen **Austausch zwischen Kindern und Eltern** über die eigene Mediennutzung gibt. Auch gegenseitige „Deals“ à la technische Kompetenzen beigebracht bekommen (Eltern) gegen kritisches Hinterfragen der Medien (Kinder) sind möglich. Voneinander und Miteinander lernen lautet die Devise!

Anmerkung: Wenn im vorliegenden Ratgeber von „Eltern“ die Rede ist, sollen damit gleichzeitig natürlich ALLE Erziehungsverantwortlichen angesprochen werden!



1. ALLES FACEBOOK

Die 10-jährige Letitia möchte sich in Facebook anmelden. Die Eltern sind zwar dagegen, irgendwann merken sie aber, dass es sich durch Verbote nicht verhindern lässt. Die Eltern überlegen, was besser wäre: verbieten oder begleiten? Sie entscheiden sich dafür, gemeinsam mit ihrer Tochter ein Facebook-Profil zu erstellen. Zwei Monate später ist das Thema Facebook für Letitia nicht mehr interessant und der Streit hat sich somit erübrigt.

Tipps

- **Interesse zeigen am Alltagsleben Ihres Kindes.** Dazu zählt auch die Nutzung digitaler Medien und Plattformen, wie eben beispielsweise Facebook. Fragen Sie doch einmal beim Abendessen, was es Neues in Facebook gibt. Testen Sie es auch selbst.
- **Facebook-Freundschaft mit dem eigenen Kind?** Überlegen Sie gut, ob Sie mit Ihrem Kind auf Facebook „befreundet“ sein sollen. Dies kann ein Vorteil sein, wenn Ihr Kind noch sehr jung ist, da Sie es so „kontrollieren“ können. Wenn Ihr Kind sich allerdings irgendwann entschließt, sich von Ihnen zu „entfreunden“, dann sollten Sie das akzeptieren. Als Eltern hat man schließlich auch im realen Leben eine andere Aufgabe als die eines Freundes bzw. einer Freundin.
- **Regeln vereinbaren.** Besprechen Sie regelmäßig, was Ihr Kind im Internet veröffentlichen darf und was nicht (z.B. keine Angaben zu Telefonnummer, Adresse, Schule). Postings, die böse Folgen nach sich ziehen könnten, sind nicht erlaubt (z.B. Beleidigungen von Lehrenden oder Mitschüler/innen, verunglimpfende Fotos, Videos von Party-Exzessen etc.). Einmal im Internet Veröffentlichtes verbreitet sich rasant und kann nur sehr schwer wieder entfernt werden.
- **Privatsphäre schützen.** Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihr Kind die Konsequenzen des eigenen Handelns nicht abschätzen kann, unterstützen Sie es mit folgenden Tipps:

- Statt des Nachnamens einen zweiten Vornamen bei der Anmeldung angeben.
- Gemeinsam die Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre durchgehen. Nur echte „Freunde“ sollten die eigenen Aktivitäten sehen können.
- Sicherstellen, dass das Alter des Kindes in Facebook unter 18 Jahre ist, damit die sichereren Standardeinstellungen für Jugendliche zum Tragen kommen.

■ **Unangenehmes melden.** Wenn Ihrem Kind über das Netzwerk Unangenehmes widerfährt (Belästigung, Beleidigung, Drohung, anstößige Inhalte etc.), sollte der Vorfall unbedingt an Facebook gemeldet werden. Verurteilen Sie Ihr Kind nicht! Sollte nach ein paar Tagen nichts passiert sein, wenden Sie sich an den Internet Ombudsmann (**www.ombudsmann.at**).

Rechtliches:

- Laut den Facebook-Nutzungsbedingungen (Stand: August 2012) ist eine **Registrierung erst ab 13 Jahren** gestattet. Dies hat in erster Linie mit dem geltenden Datenschutzrecht in den USA zu tun (dort befindet sich der Hauptfirmensitz von Facebook), wonach Unternehmen keine Daten von unter 13-Jährigen geschäftsmäßig verarbeiten dürfen.
- Es ist nicht anzunehmen, dass Facebook an sich als „jugendgefährdendes Medium“ laut Jugendschutzgesetz gilt und damit verboten werden muss. **Es liegt also an Ihnen als Eltern**, darüber zu entscheiden, wie die Nutzung von Facebook in der Familie gehandhabt wird.
- Für Eltern besteht grundsätzlich eine **Aufsichtspflicht**. Es gibt allerdings keine festgeschriebenen Grenzen, inwieweit Eltern die Internet-Aktivitäten ihrer Kinder zu kontrollieren haben. Die Kontrolle sollte jedenfalls im normalen und üblichen Ausmaß erfolgen.

Weiterführende Links:

- **www.saferinternet.at/leitfaden**
Einfache Schritt-für-Schritt-Anleitungen für die Privatsphäre-Einstellungen in den beliebtesten Sozialen Netzwerken.
- **www.facebook.com/safety/groups/parents**
Die offiziellen Facebook-Informationen für Eltern.
- **www.rataufdraht.at**
Hilfe bei Problemen in bzw. mit Facebook erhalten Sie bei „147 Rat auf Draht“.
- **www.ombudsmann.at**
Der Internet Ombudsmann hilft dabei, verunglimpfende Inhalte aus dem Internet entfernen zu lassen.

2. MEIN KIND GLOTZT ZU VIEL!

Der 5-jährige Fabian sitzt am liebsten vor dem Fernseher. Das beginnt schon in der Früh, noch bevor er frühstückt und sich anzieht. Und wenn er vom Kindergarten nach Hause kommt, geht es dann so weiter. Wenn jemand versucht, den Fernseher abzudrehen oder auf ein anderes Programm zu schalten, gibt es Stunk.

Tipps

- **Regeln vereinbaren.** Klare Grenzen sind für Kinder wichtig und müssen auch von allen Beteiligten eingehalten werden (Sendungen, Zeiten, Pausen...).
- **Ihr Kind nicht aus Langeweile fernsehen lassen.** Wählen Sie Sendungen vielmehr bewusst zusammen aus und schalten Sie erst knapp vor Beginn ein. Schauen Sie eine Sendung immer bis zum Ende an und unterbinden Sie störendes Zappen (Fernbedienung wegräumen).
- **Vorbild sein.** Kinder imitieren oft das Verhalten ihrer Eltern. Regeln, die für Ihre Kinder gelten, sollten Sie daher selbst auch einhalten (z.B. nicht aus Langeweile fernsehen).
- **Familienzeiten festlegen.** Kein Fernsehen während des Essens. Kein Essen während des Fernsehens.
- **Zwischendurch bewegen.** Und sei es, am Sofa zu hüpfen oder mal schnell zehn Kniebeugen zu absolvieren... – Sie werden sehen, wie viel Spaß das gemeinsam machen kann!
- **Alternativen anbieten.** Lassen Sie den Fernseher nicht zum treuesten Freizeitbegleiter werden. Machen Sie stattdessen mit Ihrem Kind einen spannenden Ausflug oder regen Sie es an, sich mit Freund/innen zu treffen.

- **Helden ins Kinderzimmer holen.** Die meisten Kinder lieben eine „Heldin“ oder einen „Helden“ ganz besonders. Ermutigen Sie Ihr Kind, diese Helden nicht nur am Bildschirm zu bewundern, sondern Sie ins eigene Kinderzimmer zu holen. Bettwäsche & Co. sind erst der Anfang – es können Bilder gemalt und Objekte gebastelt werden, eigene Geschichten erfunden oder Mini-Filme mit der Handykamera aufgenommen werden usw.

Broschüren:

- **„Ich will jetzt fernsehen“** der Salzburger Gebietskrankenkasse für Eltern von Kinder im Vorschul- und Volksschulalter. www.sgkk.at
- **„Mit Kindern über das Fernsehen reden“** der Suchtprävention Vorarlberg mit Tipps für Eltern. www.supro.at



Weiterführende Links:

- **www.schau-hin.info**

Orientierung in der digitalen Medienwelt und alltagstaugliche Tipps für Eltern und Erziehende des deutschen Familienministeriums.

- **www.flimmo.de**

Informationen für Eltern zu Sendungen deutscher Fernsehsender, die Kinder bis 13 Jahre interessieren könnten.

- **okidoki.orf.at**

Kinderfernsehen des ORF.

- **www.kika.de**

Deutscher Kinderkanal.

- **www.tivi.de**

Kindersendungen des ZDF.

3. DAUERBRENNER HANDY

Eigentlich sollte die 13-jährige Valentina ihre Handyrechnung vom Taschengeld zahlen. Doch irgendwie klappt das nicht so richtig. Es geht sich einfach nie aus. Dabei haben Valentina und ihre Eltern vor einem Jahr vom teuren Wertkartenhandy auf ein billigeres Vertragshandy gewechselt. Aber nun reichen die 2.000 Frei-SMS nicht und außerdem möchte Valentina jetzt unbedingt ein Smartphone, weil sie auch am Handy spielen möchte, so wie ihre Freundinnen. Auch Facebook sollte auf dem neuen Handy dann endlich besser klappen als auf dem alten.

Tipps

- **Vereinbarungen treffen.** Was passiert, wenn Kosten überschritten werden? Wann gibt es ein neues Gerät? Welche Folgen hat es, wenn Ausgehandeltes nicht eingehalten wird? Treffen Sie Vereinbarungen immer über einen längeren Zeitraum.
- **Nicht zu oft „weich“ werden.** Regeln sind die Basis, aber sie müssen auch von den Eltern eingehalten werden. Halten Sie das Gemotze Ihrer Kinder aus und bleiben Sie konsequent!
- **Tarif kennen.** Überprüfen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, welche Handy-Aktivitäten wie viel kosten (Telefonieren, SMS, Mobiles Internet, Apps...). Ist es beim gewählten Handytarif sinnvoller, mehrere SMS zu schreiben anstatt anzurufen? Braucht es unbedingt In-App-Käufe? Gibt es eine App, die anstelle von SMS treten kann und weniger kostet? Solche gemeinsamen Überlegungen sollten Sie regelmäßig anstellen!
- **Dienste sperren.** Nutzen Sie Sperrmöglichkeiten beim Mobilfunkanbieter (z.B. für Mehrwertdienste, Mobiles Internet, Zahlungsfunktion) oder direkt am Handy (z.B. für In-App-Käufe, Daten-Roaming, Mobiles Internet). Behalten Sie Passwörter – etwa für den App-Shop – für sich.

- **Handyrechnung beinspruchen.** Erheben Sie bei einer strittigen Handyrechnung schriftlich Einspruch bei Ihrem Mobilfunkanbieter und reichen Sie gleichzeitig eine Beschwerde bei der RTR (www.rtr.at) ein. Bei Fragen und Problemen hilft Ihnen auch der Internet Ombudsmann (www.ombudsmann.at) weiter.



Hilfe und Beratung:

- **www.rtr.at**

Schlichtungsstelle der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH bei Streitfällen über die Handyrechnung.

Kosten, Handywünsche

Broschüren:

- Elternratgeber „Handy und Smartphone sicher nutzen“ der Initiative Saferinternet.at. **www.saferinternet.at**
- Info-Blatt zur sicheren App-Nutzung des Internet Ombudsmann. **www.ombudsmann.at/apps**

Weiterführende Links:

- **www.handywissen.at**
Infoportal rund um die sichere Handynutzung.
- **<http://handy.arbeiterkammer.at>**
Tarifrechner für aktuelle Handytarife.

4. WIE „DARÜBER“ REDEN?

Die Mutter des 11-jährigen Nico sollte unlängst ihrem Sohn das Handy bringen, er lag gerade mit einem verknacksten Fuß am Sofa. Auf dem Weg wollte sie nur noch schnell etwas im Internet am Handy nachschauen, doch dann fielen ihr fast die Augen aus dem Kopf: Ihr Sohn hatte doch tatsächlich Pornoseiten geöffnet! Ihr Sohn! Der doch noch so völlig unschuldig schien! Jetzt war ihre Verzweiflung groß.

Tipps

- **Pornos sind Fake.** Thematisieren Sie, dass Pornos nicht die Realität darstellen. Ziehen Sie einen Vergleich mit Action-Filmen. Auch dort erfolgt die Darstellung durch Schauspieler/innen und technische Tricks!
- **Alle kennen es!** Entspannen Sie sich: Es ist sehr wahrscheinlich, dass so gut wie jeder Bursche mit 12 Jahren schon einmal Pornos gesehen hat – so sagen es zumindest Studien. Das muss aber nicht heißen, dass auch Ihr Kind dies regelmäßig tut.
- **Gute Informationsquellen vorschlagen.** Kinder und Jugendliche haben ein großes Informationsbedürfnis nach guten Aufklärungsseiten. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, welche Informationsquellen zum Thema „Sexualität“ im Internet empfehlenswert sind. Bieten Sie Ihrem Kind auch altersadäquate Informationsmöglichkeiten außerhalb des Internets an, wie z.B. Broschüren oder Bücher.

Rechtliches:

- Pornos sind laut dem österreichischen Jugendschutzgesetz als „**jugendgefährdend**“ einzustufen. **Sobald Eltern wissen**, dass ihre Kinder Pornos oder andere nach dem Jugendschutzgesetz verbotene Daten auf ihr Handy oder ihren Computer geladen haben, müssen sie diese **löschen bzw. löschen lassen**. Eltern sind jedoch nicht verpflichtet, die Handys ihrer Kinder laufend auf jugendschutzgefährdende Daten zu kontrollieren.

Pornografie

Hilfe und Beratung:

■ www.rataufdraht.at

Kostenloser, anonymer 24h-Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl).

■ www.firstlove.at

Beratungsstelle für Jugendliche mit allgemeinen Infos.

■ www.maedchensprechstunde.info

Initiative der österreichischen Gynäkologen mit Beratung und Infos.

■ www.feelok.at

Internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche, ursprünglich aus der Schweiz.

■ www.oesterreichisches-jugendportal.at

Umfassendes Linkverzeichnis der österreichischen Jugendinfos, u.a. zu „Liebe und Sexualität“.

■ www.herzklopfen.or.at

Online- und Telefon-Beratung jeden Samstagnachmittag.

■ www.mona-net.at

Eine Online-Beratung speziell für Mädchen.

Broschüren:

■ „Love, Sex und so ...“ – Aufklärungsbroschüre für Jugendliche des BMWFJ. www.bmwfj.gv.at

■ Elternratgeber „Sexualität & Internet“ der Initiative Saferinternet.at. www.saferinternet.at

■ Unterrichtsmaterial „Ganz schön intim“ für die Volksschule. www.selbstlaut.org

■ „Let’s talk Porno“ – Arbeitsmaterial für die Schule der Initiative Klicksafe. www.klicksafe.de

Tatsache ist:

- Je mehr Basiswissen über das Thema Sexualität vorhanden ist,
- je älter das Kind ist,
- je größer der positive Zugang zum eigenen Körper und zu den eigenen Gefühlen ist,
- je besser der Umgang mit Medien gelernt wurde und
- je mehr professionelle Informationsquellen zum Thema Sexualität erlaubt und angeboten werden,

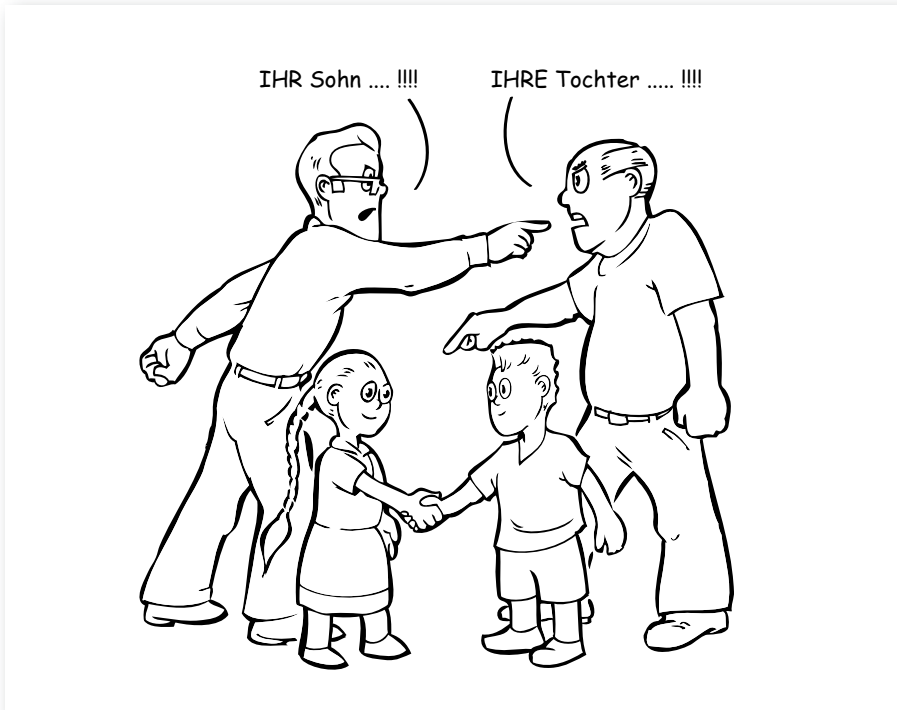
... desto weniger werden sich Jugendliche in ihrer sexuellen Entwicklung durch den Konsum von Pornografie beeinträchtigt zeigen!

5. IST DOCH NUR SPAAASS!

Die 13-jährige Tanja hat Anna in einer absolut blöden Situation fotografiert. Ja, irgendwie weiß Tanja eh, dass sie das nicht hätte tun sollen, aber das Bild ist einfach zu cool! Als sie es dann noch ohne Einverständnis der Freundin in Facebook stellt, ist es für Anna ganz vorbei. Sie verlangt von Tanja, dass sie das Bild sofort wieder runternehmen solle. Aber das will Tanja nicht. Anna zeigt das Bild dann ihren Eltern und bittet sie um Hilfe und Unterstützung.

Tipps

- **Peinliche Bilder loswerden.** Unterstützen Sie Ihr Kind dabei, ohne „auszuflippen“. Werden unerwünschte Bilder nach Aufforderung nicht entfernt, wenden Sie sich an den Seitenbetreiber. Wenn auch dann nichts passiert, hilft Ihnen der Internet Ombudsmann (www.ombudsmann.at).
- **Folgen aufzeigen.** Besprechen Sie mit Ihrem Kind, welche Konsequenzen problematische Postings haben können (Belästigung von Dritten, selbst Opfer werden, Missbrauch der Fotos, sich selbst strafbar machen...). Und nicht vergessen: Im Internet ist niemand anonym!
- **Die Meinung Ihres Kindes achten.** Akzeptieren Sie es, wenn Ihr Kind nicht fotografiert werden möchte, auch schon von klein auf. Selbst wenn es sich dann beschwert, dass es nie auf einem Bild drauf ist.
- **Immer fragen.** Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, dass es immer fragen sollte, bevor es ein Bild von jemandem anderen macht und dieses veröffentlichen möchte.
- **Fotos bearbeiten?** Das macht Spaß! Überlegen Sie aber immer wieder einmal mit Ihrem Kind, ab wann eine Fotobearbeitung ein „peinliches Bild“ erzeugt.



Rechtliches:

- **Das Recht am eigenen Bild** (Urheberrecht § 78) schützt Personen vor nachteiligen (peinlichen) Bildern. Demnach müssen die Poster/innen solche Bilder auf Aufforderung entfernen. Es gilt: Immer die Abgebildeten fragen, bevor man ein Foto ins Internet stellt!
- Laut dem österreichischen Strafgesetz sind **Verleumdung, Beleidigung, Üble Nachrede und Kreditschädigung** auch im Internet strafbar, es gelten die gleichen gesetzlichen Regeln wie im „echten“ Leben. Ab 14 Jahren können Jugendliche für ihre eigenen Handlungen belangt werden, sie sind „strafmündig“.
- Für Eltern besteht grundsätzlich eine **Aufsichtspflicht**. Es gibt allerdings keine festgeschriebenen Grenzen, inwieweit Eltern die Internet-Aktivitäten ihrer Kinder zu kontrollieren haben. Die Kontrolle sollte jedenfalls im normalen und üblichen Ausmaß erfolgen.

Verunglimpfungen

Hilfe und Beratung:

■ www.rataufdraht.at

Kostenloser, anonymer 24h-Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl).

■ www.kija.at

Spezielle Angebote der Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs in den Bundesländern.

■ www.familienberatung.gv.at

In ganz Österreich gibt es Familienberatungsstellen, die Ihnen bei Fragen der Erziehung zur Seite stehen. Informationen und Adressen der Beratungsstellen finden Sie auf der Website im Menüpunkt „Beratungsstellen“.

Broschüren:

- Unterrichtsmaterial „**Aktiv gegen Cyber-Mobbing**“ der Initiative Saferinternet.at mit allgemeinen Informationen und Infoblättern für Schüler/innen. www.saferinternet.at

- Elternratgeber „**Handy und Smartphone sicher nutzen**“ der Initiative Saferinternet.at. www.saferinternet.at

- „**Cyber-Bullying**“ – kompakte Broschüre für Jugendliche der Jugendinfo für Bremen und Bremerhaven, Menüpunkt „Cyberbullying“. www.jugendinfo.de

6. AUSSCHALTEN GEHT NICHT!

Der 16-jährige Manuel spielt Tag und Nacht Computer. So kommt es zumindest seinen Eltern vor. OK, von Zeit zu Zeit geht er in die Schule (naja, eigentlich meistens), seine Freunde trifft er Samstagabends auch immer noch, aber sonst: immer nur spielen, spielen. Das Zimmer ist abgedunkelt, der Kopfhörer fest mit Manuels Kopf verwachsen, zum Essen kommt er nur in Ausnahmefällen.

Tipps

- **Krisenzeichen erkennen.** Überlegen Sie: Kann das „Sucht“-Verhalten Ihres Kindes ein Anzeichen für Krisen oder massive Probleme sein? Ist es ein Warnsignal für ganz andere Bereiche, die erst durch den Rückzug in das Spiel sichtbar werden?
- **Alternative Angebote schaffen.** Auch wenn Ihr (älteres) Kind womöglich nicht mehr viel von Ihnen annehmen wird, zeigen Sie trotzdem Interesse, indem Sie Alternativen zum Spielen vielleicht gemeinsam suchen.
- **Interesse zeigen.** Lassen Sie sich Spiele von Ihrem Kind erklären und probieren Sie diese gemeinsam aus. Erkennen Sie an, welche Leistungen Ihr Kind beim Spielen erbringt und sagen Sie ihm das auch. Wenn Ihr Kind bei einem Fußball-Turnier ein Tor schießt, jubeln Sie ja wahrscheinlich auch... 😊
- **Vergleichen!** Würden Sie Lesen oder Fußballspielen im gleichen Ausmaß wie die Online-Aktivitäten Ihres Kindes auch als bedenklich empfinden?
- **Unterstützung holen.** Wenn Sie sich als Eltern mit der Situation überfordert fühlen: Holen Sie sich Hilfe, indem Sie beispielsweise eine Familienberatungsstelle kontaktieren.

- **Sucht ist eine Krankheit**, aus der Betroffene ohne Hilfe nur sehr schwer herauskommen. Aber nicht jedes Problem oder jedes Verhalten des eigenen Kindes muss Sucht bedeuten. Die medizinische Diagnose können nur Fachkräfte erstellen, holen Sie sich also von dieser Seite Unterstützung!
- **Es kann aber auch ganz normal sein**. Irgendwann wendet sich jedes Kind mehr oder weniger von den Eltern ab und findet, dass andere Aktivitäten interessanter und spannender sind. Finden Sie hier einen neuen Umgang miteinander.

Hilfe und Beratung:

■ www.familienberatung.gv.at

In ganz Österreich gibt es Familienberatungsstellen, die Ihnen bei Fragen der Erziehung zur Seite stehen. Informationen und Adressen der Beratungsstellen finden Sie auf der Website im Menüpunkt „Beratungsstellen“.

■ www.antonprokschinstitut.at

Das Anton-Proksch-Institut (API) bietet ambulante wie auch stationäre Therapie für Internet- und Computerspielsüchtige.

■ www.dialog-on.at

Der Verein Dialog bietet Hilfe für Angehörige sowie eine Online-Beratung.

■ www.praevention.at

Das Institut Suchtprävention Pro Mente OÖ bietet Informationsmaterialien sowie viele weitere Infos und Links zu Angeboten.

Broschüren und Test:

- **„Handy, Computer und Internet: Wie kann ich mein Kind gut begleiten?“** des Instituts für Suchtprävention der Stadt Wien.
www.drogenhilfe.at
- **Eltern-Test** „Ist mein Kind internetsüchtig?“.
http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at
- **„Online-Sucht mit Maß und Spaß“** der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus Deutschland für Eltern von Jugendlichen.
www.bzga.de
- **Elternratgeber „Computerspiele“** der Initiative Saferinternet.at.
www.saferinternet.at

Weiterführende Links:

- **www.bupp.at**
Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von Computer- und Konsolenspielen; auf der Website finden Sie eine Datenbank mit empfehlenswerten Spielen für verschiedene Altersstufen.
- **www.onlinesucht.at**
Informationsportal zum Thema Internet-Sucht aus Österreich.
- **www.internet-abc.de**
Spezialkapitel für Eltern zum Thema Spielsucht.

Für Jugendliche:

- **www.suchthaufen.net**
Fragen, Antworten und Videoclips zum Thema Mediensucht für Jugendliche.
- **www.ins-netz-gehen.de**
Informationsportal für Jugendliche. Unter dem Menüpunkt „Check dich selbst“ gibt es den Test „Bin ich süchtig?“.

7. GENERATION „COPY & PASTE“

„Was, noch ein Referat?“ Die Mutter der 11-jährigen Jana ist erstaunt, gab es doch in diesem Semester schon eines. Doch diesmal muss Jana alles ganz alleine machen, ohne die Mithilfe von Klassenkolleg/innen, und nun soll die Mutter helfen. Jana hat auch schon einen Plan: In Google nach Bildern suchen, passende Texte von Wikipedia dazu kopieren und das ganze ausdrucken. Das Referat sollte in wenigen Minuten erledigt sein.

Tipps

- **Kindersuchmaschinen nutzen.** Um mit den „Kleinen“ geeignete Internet-Inhalte zu finden, helfen Kindersuchmaschinen: Gute Beispiele sind **www.blinde-kuh.de** und **www.fragfinn.de**.
- **Quellenkritik üben.** Nicht alles, was im Internet steht, ist wahr. Üben Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, wie man die Richtigkeit von Internet-Inhalten erkennen kann (z.B. mehrere Quellen nutzen, Quellen vergleichen, Glaubwürdigkeit besprechen, Autorenschaft hinterfragen...). Thematisieren Sie auch, warum **Wikipedia** nur begrenzt geeignet ist, beispielsweise weil die Inhalte nicht immer verständlich sind oder stimmen. Wikipedia ist ein guter Start für die Internetsuche, es erspart aber nicht einen intensiven Quellenvergleich!
- **Urheberrechte beachten.** Jede „eigentümliche geistige Schöpfung“, das können z.B. Texte, Musik, Bilder, Computerprogramme usw. sein, ist urheberrechtlich geschützt und darf daher nicht „einfach so“ weiterverwendet werden. Besondere Vorsicht ist bei Veröffentlichungen im Internet geboten. Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, dass hier saftige Geldstrafen drohen können!

- **Quellen angeben.** Für Hausaufgaben, Referate etc. dürfen kleine Ausschnitte („Zitate“) aus fremden Werken verwendet werden, wenn die betreffende Stelle kenntlich gemacht und die Quelle genannt wird. Reine „Zitatsammlungen“ sind aber nicht erlaubt. Üben Sie mit Ihrem Kind unbedingt, wie man richtig zitiert, denn das ist gar nicht so einfach. Ein korrektes Zitat enthält: Name des Autors/der Autorin, Erscheinungsjahr, Titel des Aufsatzes/des Buchs/der Seite, Seitenangabe oder vollständige Internetadresse mit Datum des letzten Besuchs der Website.
- **Creative Commons-Lizenz als Alternative.** Inhalte, die unter einer CC-Lizenz stehen, dürfen unter bestimmten Bedingungen weiterverwendet werden. Erklären Sie Ihrem Kind, warum es besser CC-lizenzierte Inhalte verwenden sollte und üben Sie gemeinsam z.B. entsprechende Bilder zu finden (search.creativecommons.org).

Grundsätzlich nicht schlecht,
dein Aufsatz, aber die Quellenangaben
haben gefehlt!

Und wo sind die auf
Ihren Arbeitsblättern?



Rechtliches:

- Für jede Veröffentlichung von fremden Werken gilt prinzipiell das Urheberrecht. Dies gilt grundsätzlich auch für die Schule. Besondere Vorsicht ist bei Veröffentlichungen im Internet geboten – hier drohen Strafzahlungen bis zu einigen tausend Euro, wenn man den Urheber/die Urheberin nicht vorher um Erlaubnis gefragt hat.
- Als Alternative zu urheberrechtlich geschütztem Material bieten sich Inhalte mit einer Creative Commons-Lizenz an. CC-lizenzierte Inhalte dürfen unter bestimmten Bedingungen (z.B. Namensnennung des Urhebers/der Urheberin) kostenlos genutzt werden.

Weiterführende Links:

- **www.creativecommons.org**
Alle Informationen zur CC-Lizenz inklusive Suchmaschine für CC-lizenzierte Inhalte.
- **www.bilderpool.at**
Freie Bilder für den Unterricht.
- **www.compfight.com**
Suchmaschine für CC-lizenzierte Bilder. Achtung: Erst nach der Suche kann man links in der Leiste angeben, dass man ausschließlich nach Bildern mit CC-Lizenz suchen möchte!
- **www.jamendo.com/de**
CC-lizenzierte Musik für die Verarbeitung in eigenen Werken wie Filmen oder Podcasts.
- **www.kidsville.de**
Die „Mitmachstadt im Internet“ lädt Kinder dazu ein, eigene Texte zu veröffentlichen.
- **www.surfen-ohne-risiko.net**
Broschüren, Tipps, Quiz sowie das Tool „Meine Startseite“ zum Einrichten einer individuellen, kindgerechten Startseite.

8. „GRATIS“-KINO – UND ZWAR JETZT!

Jeder neue Kinofilm muss einfach sofort her. Nicht, dass Lukas mit seinen 17 Jahren nicht mehr ins Kino geht, aber dann wird der Film trotzdem noch einmal im Internet angeschaut. Ob das rechtlich so ganz OK ist, da ist sich seine Mutter nicht sicher. Aber Lukas versichert ihr, dass er sich ja eh nichts runterladet, sondern die Filme nur anschaut. „Das ist erlaubt, Mama!“

Tipps

- **Achtung beim Hochladen!** Jegliches Hochladen von fremden – und somit urheberrechtlich geschützten – Inhalten ist gesetzlich verboten. Dies gilt auch bei Tauschbörsen, in Sozialen Netzwerken oder auf privaten Websites! Machen Sie Ihr Kind immer wieder darauf aufmerksam.
- **Mögliche Folgen besprechen.** Auch wenn Sie bewusste Verstöße ab einem bestimmten Alter Ihres Kindes wahrscheinlich nicht mehr verhindern können, erinnern Sie es daran, dass bei Urheberrechtsverletzungen Abmahnkosten von mehreren tausend Euro drohen können!
- **Alternativen überlegen.** Suchen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam nach Inhalten, die es veröffentlichen darf (z.B. im Sozialen Netzwerk, in einer Arbeit für die Schule...). Eine gute Möglichkeit sind z.B. Creative Commons-Inhalte. Diese dürfen unter bestimmten Bedingungen kostenlos weiterverwendet werden.
- **Offizielle Mediatheken nutzen.** Aktuelle TV-Filme, -Serien und -Dokumentationen können hier legal angesehen werden, z.B. www.tvthek.orf.at, www.ardmediathek.de, rtl-now.rtl.de.

Streaming, File-Sharing

Rechtliches:

- Prinzipiell dürfen Sie **keine Dateien im Internet veröffentlichen**, wenn Ihnen dazu die Erlaubnis des Urhebers/der Urheberin fehlt. Eine Veröffentlichung ist immer verboten, egal ob Sie es absichtlich machen oder nicht.
- Ob der **reine Download** (oder das Streaming) von bereits illegal bereitgestellten Werken verboten ist, ist in Österreich **rechtlich nicht restlos geklärt**. Auf der sicheren Seite ist man in jedem Fall, wenn man es nicht tut. Vorsicht: Bei **Tauschbörsen** werden heruntergeladene Dateien oft automatisch wieder für das eindeutig illegale Hochladen bereitgestellt, wodurch man sich strafbar macht!

Broschüre:

- **www.ideensindetwaswert.at**
Unterrichtspaket mit den wichtigsten Informationen zum Thema „Geistiges Eigentum“, kostenlos zum Downloaden oder Bestellen.

Weiterführender Link:

- **www.creativecommons.org**
Alle Informationen zur CC-Lizenz inklusive Suchmaschine für CC-lizenzierte Inhalte.

9. SCHMÖKERN OHNE BÜCHER?

Früher hat der 15-jährige Philipp schon hin und wieder ein Buch gelesen. Aber das scheint schon echt lange her zu sein. Seine Mutter hat schon lange kein Buch mehr in seinem Zimmer gesehen. Er hängt einfach immer am Computer und hat den mp3-Player im Ohr. Lesen? Nein, das ist ganz aus der Mode gekommen.

Tipps

- **Es ist egal, was Ihr Kind liest**, Hauptsache es liest! Dazu gehören auch Technik-Kataloge, Facebook-Einträge und Computerspiel-Anweisungen. Lassen Sie Ihr Kind wählen, was es lesen möchte.
- **Vorbild sein.** Ob, was und wie viel Kinder lesen, hängt auch von den Lesegewohnheiten der Eltern ab. Wenn die Eltern nicht lesen, warum sollten es dann die Kinder tun? Seien Sie sich Ihrer wichtigen Vorbildrolle bewusst.
- **Von Anfang an:** Vorlesen, Geschichten erzählen, zusammen lesen. Kinder lieben gemeinsame Lesezeit, darum sollten sie ein fester Bestandteil im Familienalltag werden. Lassen Sie Ihr Kind auch möglichst oft laut vorlesen oder wechseln Sie sich beim Lesen ab.
- **Interesse zeigen.** Interessieren Sie sich für das, was Ihr Kind gerne liest. Schmökern Sie auch ruhig einmal in der Lieblingslektüre Ihres Kindes und reden Sie mit ihm über das Gelesene.
- **Gemütliche Leseatmosphäre schaffen.** Richten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind eine eigene kleine Bibliothek im Kinderzimmer ein und schaffen Sie Platz für eine angenehme Lesecke. Nutzen Sie besondere Anlässe wie Geburtstag, Weihnachten, Zeugnisvergabe etc., um die Bibliothek mit neuem Lesestoff zu bestücken.

Weiterführende Links:

■ www.buchklub.at

Der Österreichische Buchklub gibt Leseanregungen für Kinder und Jugendliche.

■ www.kirango.at

Tipps der Wiener Büchereien für Kinder.

■ www.literacy.at

Infoportal zum Thema Lesen mit vielen Buchbesprechungen für Jugendliche.

■ www.facebook.com/belletristik

Facebook-Community rund um das Lesen für Jugendliche und Erwachsene.



10. LIEBE 2.0

„Es war sehr peinlich für uns beide: Als ich unlängst in das Zimmer meiner Tochter Carina kam, hatte sie Nacktbilder von sich am Computer geöffnet. Sie hat die Fotos zwar schnell weggeklickt, aber ich hab sie gesehen. Wir haben dann beide so getan, als wäre nichts gewesen. Erst hab ich mir gedacht, das geht mich nichts an, ist ja ihre Privatsache. Aber irgendwie hab ich doch ein komisches Gefühl.“ Vater einer 16-Jährigen

Tipps

- **Informieren.** Holen Sie sich selbst Informationen zu „Sexualität und Internet“ und seien Sie darauf gefasst, dass sich in diesem Bereich in den letzten Jahren sehr viel verändert hat. „Websex“ (also Sex im Internet und am Handy) wird bei Jugendlichen mehr und mehr üblich.
- **Konsequenzen besprechen.** Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, dass einmal geschossene Bilder und Filme auch in fremde Hände kommen und als Basis für Erpressung und Belästigung dienen können. Auch bei der Jobsuche können solche Bilder schaden.
- **Rechtliche Rahmenbedingungen deutlich machen.** So kann beispielsweise das Weitersenden von pornografischen Fotos und Videos an andere Jugendliche rechtliche Folgen haben. Gleiches gilt für die Veröffentlichung intimer Aufnahmen der Freundin/des Freundes. Sind die Abgebildeten minderjährig, können die Aufnahmen sogar unter die Strafbestimmungen gegen Kinderpornografie fallen.

Rechtliches:

- **Das Recht am eigenen Bild** (Urheberrecht § 78) schützt Personen vor nachteiligen (peinlichen) Bildern. Nacktaufnahmen zählen dazu – sie dürfen deshalb nicht ohne Einverständnis der Abgebildeten veröffentlicht werden. Dies gilt auch für das Weiterschicken von Bildern, die man am Handy von der Freundin/dem Freund erhalten hat!
- Wenn Jugendliche **Nacktbilder von sich selbst oder anderen** machen und diese verbreiten, kann dies als **Kinderpornografie** gewertet werden, vor allem, wenn diese Bilder im Internet verbreitet werden. Unter „Kinderpornografie“ werden Bilder von geschlechtlichen Handlungen, in die Minderjährige involviert sind, verstanden. Als minderjährig gilt, wer das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Vielen Jugendlichen ist nicht bewusst, dass sie sich hier strafbar machen können. In Österreich gab es dazu bis jetzt allerdings noch keine Verurteilungen von Jugendlichen (aber in anderen Ländern).

Hilfe und Beratung:

- **www.rataufdraht.at**
Kostenloser, anonymer 24h-Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl).
- **www.stopline.at**
Anonyme Meldestelle gegen Kinderpornografie und nationalsozialistische Wiederbetätigung im Internet.
- **www.selbstlaut.org**
Initiative gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen, Vorbeugung – Beratung – Verdachtsbegleitung.

Broschüren:

- **Elternratgeber „Sexualität & Internet“** der Initiative Saferinternet.at. **www.saferinternet.at**

Weiterführender Link:

- **www.thatsnotcool.com**
Aufklärungsvideos für Jugendliche rund um „Sexting“ (= der Austausch von Nacktfotos/erotischen Informationen unter Jugendlichen) in englischer Sprache.

11. BRUTAL NORMAL

„Aber Mama, der Tobias darf auch GTA spielen! Das ist ur cool! Warum bist du so gemein?“, der 11-jährige Marcel versteht die Welt nicht mehr. Immer sind seine Eltern solche Spielverderber.

Tipps

- **Reden statt verbieten.** Durch Computerspiele alleine wird ein Kind nicht gewalttätig. Wenn Sie als Eltern ein Spiel nicht gut finden, Ihr Kind aber davon fasziniert ist, wird ein reines Verbot meist wenig oder nur kurzfristig etwas bewirken. Sprechen Sie lieber mit Ihrem Kind darüber und erklären Sie ihm Ihre Sorgen und Bedenken. Suchen Sie gemeinsam nach Alternativen.
- **Gemeinsam spielen.** Wenn Sie selbst nicht am Computer spielen, können Sie die Begeisterung Ihres Kindes nur schwer nachvollziehen. Lassen Sie sich Spiele erklären und spielen Sie vor allem auch MIT Ihrem Kind. Vieles, was ein Computerspiel spannend macht, ist durch bloßes Zuschauen gar nicht wahrnehmbar (z.B. die Kommunikation mit anderen Spielern). Gleichzeitig verstehen Sie durch gemeinsames Spielen auch besser, warum Ihr Kind gerne am Computer spielt. Das hilft Ihnen auch dabei, Alternativangebote zu finden.
- **PEGI-Kennzeichnung beachten.** Die „Pan European Game Information“ (PEGI) informiert Sie darüber, welche Art von problematischen Inhalten in einem Computerspiel vorkommen und ab welchem Alter ein Spiel aus Jugendschutzsicht unbedenklich ist. PEGI gibt jedoch keine Auskunft über die tatsächliche „Spielbarkeit“. Oft sind Spiele, die mit „3+“ oder „6+“ gekennzeichnet sind, viel zu komplex, um von allen Kindern dieser Altersstufe auch wirklich gespielt werden zu können.

- **Gewohnheiten hinterfragen.** Reflektieren Sie gemeinsam mit Ihrem Kind alltägliche Mediengewohnheiten und nehmen Sie dabei Ihre eigenen nicht aus. Sie leben Ihrem Kind immer auch einen bestimmten Medienkonsum vor, den es sich „abschaut“, auch wenn es sich nicht um Computerspiele handelt. Seien Sie sich also Ihrer wichtigen Vorbildfunktion bewusst. Achten Sie auch darauf, dass Ihr Kind in einer gesunden Umgebung spielt (Haltungsschäden, Sehstörungen ...), zwischendurch Bewegung bzw. Pausen macht und genügend trinkt.
- **Auf jüngere Geschwister Rücksicht nehmen.** Achten Sie bei „Geschwisterkindern“ darauf, dass die gespielten Spiele auch für die Jüngeren verträglich sind. Auch wenn sie noch nicht aktiv mitspielen können, sind jüngere Geschwister durch aufmerksames Zuschauen genauso am Spiel beteiligt. Vereinbaren Sie für solche Situationen Regeln mit allen Kindern.

Geh bitte, warum darf ich das nicht spielen? Beim Markus ist das gar kein Problem!

Sei bitte kurz ruhig, ich muss das in meiner Eltern-App nachschlagen.



Broschüren:

- **Elternratgeber „Computerspiele“** der Initiative Saferinternet.at.
www.saferinternet.at

Rechtliches:

- Für die Inhalte von Computerspielen gelten die **Jugendschutzgesetze** der österreichischen Bundesländer. Medieninhalte, die junge Menschen in ihrer Entwicklung gefährden könnten, dürfen diesen nicht angeboten, vorgeführt, an diese weitergegeben oder auf sonst eine Art zugänglich gemacht werden. Demnach dürfen Computerspiele, die z.B. erst ab 18 Jahren freigegeben sind, nicht von jüngeren Kindern gespielt werden.
- Eine Kennzeichnung mit den **PEGI-Symbolen (www.pegi.info)** ist in Wien seit April 2008 verpflichtend: Es dürfen nur Computerspiele verkauft werden, auf denen ein PEGI-Symbol zu finden ist. Damit sind de facto die Spiele in ganz Österreich entsprechend gekennzeichnet. Die Spiele dürfen nur an Jugendliche verkauft werden, wenn diese zumindest das Alter gemäß PEGI-Kennzeichnung erreicht haben.

Weiterführende Links:

- **www.pegi.info**
Ausführliche Infos zur PEGI-Kennzeichnung. Eine kostenlose PEGI iPhone-App ist im Apple iTunes Store erhältlich.

Jugendschutzeinstellungen bei Spielkonsolen:

- Xbox: **www.xbox.com/familysettings**
- Wii: **www.nintendo.de** – Suchbegriff: „Altersfreigabe“
- PlayStation: **www.playstation.at** – Suchbegriff: „Kindersicherung“

Empfehlenswerte Computerspiele:

Eine Auswahl an empfehlenswerten Computerspielen für Kinder nach Spielbarkeit und Alter:

- **www.bupp.at**
- **www.spielbar.de**
- **www.spielebox.at**
- **www.feibel.de**
- **www.acos.at**

12. DIGITALE VAKUUM SCHULE

Maries Mutter ist unglücklich. Ja, schon in der Volksschule hat Marie so gut wie nie etwas am Computer gemacht. Aber jetzt im Gymnasium ist es noch schlimmer: der Computer wird in der Klasse so gut wie nie benutzt. Dabei würde sich Marie wirklich dafür interessieren. Ihre Mutter findet, dass es Aufgabe der Schule ist, den Kindern einen sinnvollen Umgang mit dem Computer beizubringen. Damit der nicht nur dauernd für „sinnloses Zeug“ genutzt wird, wie zum Spielen.

Tipps

- **Lernhilfen aus dem Netz.** Recherchieren Sie interessante Links, Programme oder Apps, die den aktuellen Lernstoff Ihres Kindes ergänzen bzw. das Lernen unterstützen (z.B. Uhrzeit-Trainer, mathematische Formelsammlung, Vokabel-Trainer, 1x1-Trainer...). Ermutigen Sie Ihr Kind, diese zusätzlichen Angebote zu nutzen.
- **Smarte Apps.** Glauben Sie, es gibt fast zu jedem Schulproblem eine App... 😊
- **Tipp-Trainer.** Motivieren Sie Ihr Kind, das Tippen nach dem 10-Finger-System (www.tipp10.de) zu erlernen, auch wenn dies streckenweise mühsam erscheint. Bleiben Sie dran!
- **In der Schule ansprechen.** Äußern Sie in der Schule, dass Sie die Arbeit und den kompetenten Umgang mit Computer und Handy als zeitgemäß und notwendig erachten. Ermutigen Sie Lehrende, digitale Lernbegleiter verstärkt im Unterricht einzusetzen. Einen Überblick über bestehende eLearning-Initiativen an österreichischen Schulen finden Sie unter: www.schule.at

Weiterführende Links:

Volksschul-Alter:

- **www.internet-abc.de/kinder**
Webplattform für Kinder mit Links, Infos und Ideen zum Selbermachen.
- **kidsweb.at**
Texte, Referate, Spiele und Links für Kinder.
- **www.elbot.de**
Hier können Kinder in einer sicheren Umgebung Chatten mit einem Roboter üben (auf den roten Knopf klicken).
- **www.internauten.de**
Spiele und Tipps für Kinder rund um Computer und Internet.
- **www.hamsterkiste.de**
Sachgeschichten und Lernspiele.
- **www.kidsnet.at**
Zum Üben für die Schule, z.B. Probeschularbeiten oder Tests.
- **www.tuxpaint.org**
Zeichenprogramm zum Gratis-Downloaden mit vielen Stempeln und Farben.

10 bis 18-Jährige:

- **www.exelearning.de**
Zum Erstellen von Webinhalten.
- **audacity.sourceforge.net**
Kostenloses Programm zur Audiotbearbeitung.
- **www.toondoo.com**
Kostenloses Programm zum Erstellen von Comics, Registrierung erforderlich.
- **comiclife.com**
Kostenpflichtiges Programm zum Erstellen von Comics, kostenlose Testversion.
- **www.aviary.com**
Umfassendes Programm zur Bildbearbeitung.
- **www.photofunia.com**
Lustige Animationen erstellen.

Medienerziehung zu Hause

- **befunky.com**
Fotoeffekte erstellen.
- **www.voki.com**
Kleine Videos erstellen, samt Avatar.
- **www.phwien.ac.at/ekey**
Kostenloser Download von Programmen zur Text-, Bild-, Video- und Audiobearbeitung bzw. -darstellung.
- **lms.at/otp**
Mit dem Selbstlernkonzept OTP – Opportunity To Practice Lerninhalte selbstständig erlernen, üben und sich selbst überprüfen.

UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNGSANGEBOTE

Familienberatungsstellen

stehen in ganz Österreich bei Erziehungsfragen aller Art zur Seite.
www.familienberatung.gv.at

Elternbildung

Pädagogische Beiträge zu Themen wie Soziale Netzwerke, Handy, Sexualerziehung. **www.elternbildung.at**

Saferinternet.at und Handywissen.at

Tipps und Infos zur sicheren und verantwortungsvollen Internet- und Handynutzung mit einem eigenen Elternbereich:

www.saferinternet.at

www.facebook.com/saferinter.at

www.handywissen.at

147 Rat auf Draht:

Kostenloser, anonymer 24h-Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl).

www.rataufdraht.at

Stopline

Anonyme Meldestelle gegen Kinderpornografie und nationalsozialistische Wiederbetätigung im Internet. **www.stopline.at**

DIE WICHTIGSTEN TIPPS AUF EINEN BLICK

Tipps

- **Familienleben und Medien ≠ Konkurrenz.** Jugendliche orientieren sich bei ihren Medienaktivitäten irgendwann eher außerhalb der Familie, das ist Teil ihrer ganz normalen Entwicklung. Seien Sie gelassen und ein gutes Vorbild, was Ihre eigene Mediennutzung betrifft!
- **Medien gemeinsam entdecken.** Begleiten Sie Ihr Kind bei seinen Entdeckungsreisen im Netz. Gemeinsame Erfahrungen erleichtern es, über positive und negative Erlebnisse bei der Mediennutzung zu sprechen.
- **Regeln vereinbaren.** Regeln über die Internet- und Handynutzung können z.B. den zeitlichen Rahmen, die genutzten Inhalte, den Umgang mit Bildern und persönlichen Daten oder die Kosten betreffen. Regeln sind nur dann wirksam, wenn Ihr Kind diese versteht und akzeptiert.
- **Computer schützen.** Treffen Sie Vorkehrungen für die technische Sicherheit Ihres Computers, z.B. Anti-Viren-Programm, Firewall und regelmäßige Software-Updates.
- **Die Weitergabe von persönlichen Daten thematisieren.** Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken einer leichtfertigen Datenweitergabe im Internet. Name, Adresse, Telefonnummer und persönliche Fotos sollte Ihr Kind nur nach Absprache mit Ihnen weitergeben dürfen.
- **Vorsicht bei Treffen mit Online-Bekanntschäften.** Es ist OK, sich mit Bekanntschaften aus dem Netz zu treffen – aber nur an öffentlichen Orten (z.B. Kinocenter, Café) und in Begleitung (Erwachsener oder zumindest Freund/Freundin). Sprechen Sie mit Ihrem Kind über mögliche Risiken.

- **Den Wahrheitsgehalt von Online-Inhalten diskutieren.** Zeigen Sie Ihrem Kind, wie die Richtigkeit von Inhalten aus dem Internet durch Vergleiche mit anderen Quellen überprüft werden kann. Auch Werbung ist für Kinder oft nur schwer zu durchschauen.
- **Niemand ist im Internet anonym.** Bedenken Sie, dass Sie oder Ihr Kind bei allen Aktivitäten im Internet immer Spuren hinterlassen.
- **Auf Do's & Don'ts im WWW aufmerksam machen.** Auch im Internet gibt es Regeln. Einfach gesagt: Was im realen Leben erlaubt ist, ist auch im Internet erlaubt. Was im realen Leben verboten ist, ist auch im Internet verboten.
- **Regelmäßig informieren.** Lassen Sie sich von Ihrem Kind aktuelle Lieblingsseiten, -spiele oder -anwendungen zeigen. Machen Sie die Internet- und Handynutzung zu einem gewohnten Thema in Ihrer Familie.
- **Hauptsache lesen!** Ganz egal, was Ihr Kind liest, Hauptsache es liest! Seien Sie dabei nicht zu kritisch und lassen Sie Ihr Kind selbst bestimmen, was es lesen möchte.
- **Fernsehen – mehr als Zeitvertreib!** Fernsehen bietet viele Chancen und Interessantes, wenn man es sinnvoll nutzt. Wählen Sie Sendungen bewusst aus, bevor das Gerät angeschaltet wird. Und lassen Sie nur selten zu, dass Ihr Kind aus reiner Langeweile fernsieht – bieten Sie in diesem Fall Alternativen an.
- **Die Chancen der Medien übertreffen die Risiken!** Seien Sie bei den Medienaktivitäten Ihres Kindes nicht zu kritisch. Auch das Internet ist ein ausgezeichnetes Medium, das sowohl zum Lernen als auch in der Freizeit sinnvoll eingesetzt werden kann. Ermutigen Sie Ihr Kind, Medien bewusst zu nutzen und alle Chancen zu erforschen. Unter Anleitung können die Risiken sehr gut eingeschränkt werden.

Fernsehen, Internet, Smartphone & Co. haben unseren Alltag – insbesondere den der Kinder und Jugendlichen – erobert. Kinder erlernen den Umgang mit digitalen Medien heute schon ab dem Kindergarten oder sogar noch früher. Sie machen u.a. auch aufgrund der Verwendung in der Ausbildung damit rasche Fortschritte. Dies führt bei vielen Eltern zu Unsicherheiten:

- Was tut mein Kind da eigentlich?
- Was kann, darf, soll ich kontrollieren?
- Wann muss ich mich „einmischen“, Grenzen setzen?
- Welche rechtlichen Vorgaben gibt es?

Der Ratgeber **Medien in der Familie – Tipps für Eltern** gibt ausgehend von zwölf Fallgeschichten in leicht verständlicher Form Antworten auf diese Fragen. Ergänzt wird jede Geschichte mit Erziehungs-, Literatur- und Linktipps sowie rechtlichen Informationen.



Gefördert durch die
Europäische Union

Saferinternet.at
Das Internet sicher nutzen!



**BUNDESMINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND**

1010 Wien | Franz-Josefs-Kai 51 | www.bmwfj.gv.at